

gegenseitige Bezogenheit zwischen der Einheit und diesen Vielheiten. Es kennt zwischen diesen beiden kein gegenseitiges, sondern nur das einseitige Verhältnis der Abhängigkeit, der Zugehörigkeit, der Unterordnung der Vielheiten gegenüber der Einheit. Und darum können die Vielheiten keine Kirchen begründen. Sie bedürften dazu einer Eigenständigkeit, die sie nicht haben, die sie nur herausfallend aus der Einheit sich verschaffen könnten. Wir wissen aus dem ersten Korintherbrief, mit welcher Bestimmtheit sich Paulus eben den Anfängen einer solchen Entwicklung widersetzt hat. Und nur um verschiedene Parteien, von ferne, nicht um verschiedene Kirchen handelte es sich dort. Wo immer man also die Kirche zu haben und zu sein glaubt, wird man über das Nebeneinander von Kirchen hinweg nach der *einen* Kirche zu fragen unmöglich unterlassen können.

Was heißt aber: nach der *einen* Kirche fragen? Um den Zauber des Begriffs der numerischen Einheit und Einzigkeit kann es dabei gewiß nicht gehen und auch nicht um das moralisch-soziologische Ideal der Einheitlichkeit, Einmütigkeit und Eintracht. Wohl aber um den zwingenden Inhalt der Erkenntnis, daß der Herr, der Glaube, die Taufe, Gott *Eines*, ein *Einziges* sind über Allen, für Alle, in Allen (Eph. 4, 5). Die Einheit an sich tut es nicht. Und alle Ideen und Ideale, die sich uns mit diesem Begriff verbinden mögen, tun es auch nicht. Einheit an sich, auch kirchliche Einheit an sich ist abgefallene und unversöhnte Menschennatur ebenso wie die eigenständigen Vielheiten. Die Frage nach der Einheit der Kirche darf nicht die Frage nach einer kirchlichen Einheit an sich sein. Als solche ist sie müßig und sinnlos. Auf dem Wege zu einer kirchlichen Einheit an sich werden wir die Kräfte der Sünde ebenso wie die Kräfte der Gnade gegen uns, und zwar in unüberwindlicher Weise gegen uns haben.

Die Frage nach der Einheit der Kirche muß identisch sein mit der Frage nach Jesus Christus als dem konkreten Haupt und Herrn der Kirche. Die Wohltat der Einheit ist nicht zu trennen von dem Wohltäter, in welchem sie ursprünglich und eigentlich wirklich ist, durch dessen Wort und Geist sie uns offenbar wird, im Glauben an den sie auch allein unter uns Realität sein kann. Nochmals: Jesus Christus als der eine Mittler zwischen Gott und Menschen ist geradezu die kirchliche Einheit, jene Einheit, in der es wohl eine Vielheit der Gemeinden, der Gaben, der Per-